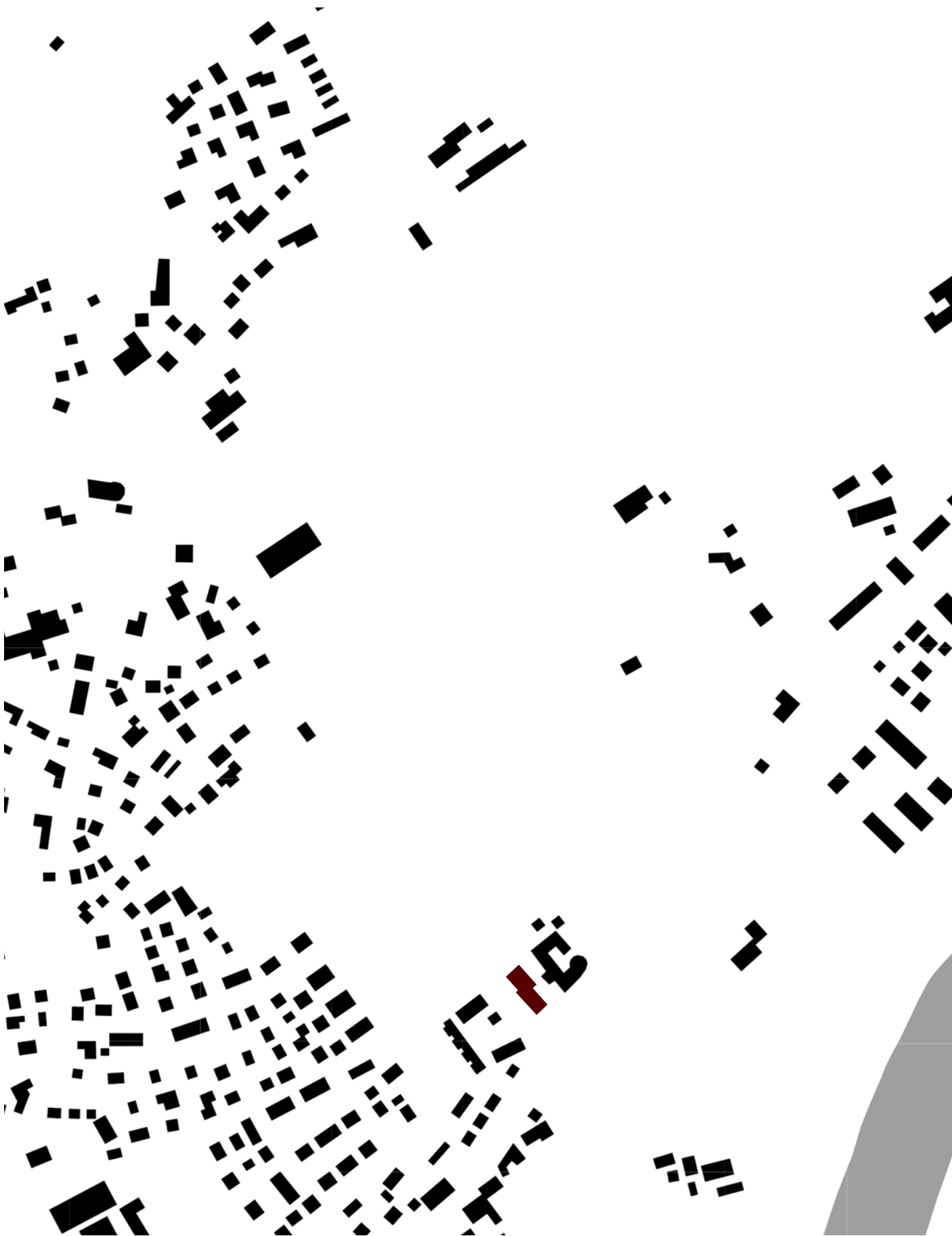


ELFVORELF

Erweiterung Alters- und Pflegeheim St. Katharinen Solothurn



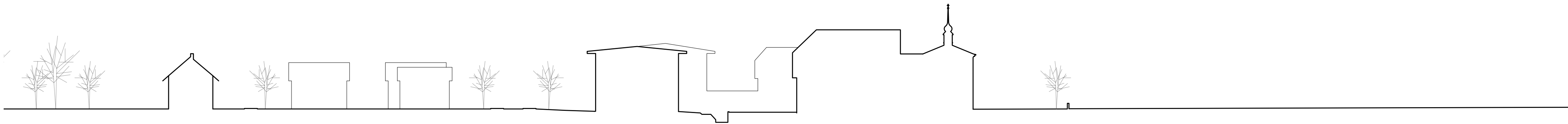
Situation 1:5'000

Das Alters- und Pflegeheim St. Katharinen liegt an der Schnittstelle der Stadt Solothurn zur Landschaft. Das Areal am östlichen Siedlungsrand wird von vier heterogenen Stadt- und Landschaftsräumen umschlossen. Einerseits dem grossräumigen Friedhof im Norden und den offene Landwirtschaftsflächen im Osten, anderseits dem kleinteiligen Wohnquartier im Osten und der vom Individual- und öffentlichen Verkehr stark geprägten Baselstrasse im Süden. Die bestehenden Gebäude, insbesondere die St. Katharinen-Kapelle stehen in direktem Bezug zu prägenden Barockbauten in der unmittelbaren Umgebung, wie dem Schloss Waldegg, der Villa Serdang und St. Niklaus in Feldbrunnen. Baumalleen begleiten den Weg zu den Gebäuden wie auch zum Friedhofseingang entlang der Parzelle für die Erweiterung des Alters- und Pflegeheims. Die als schützenswert eingestuft Bestandsbauten sind Teil des Strukturgebiets «Baselstrasse». Mit dem Erweiterungsbau soll deren Körnung aufgenommen werden, um so eine Beziehung zur Umgebung herzustellen und den Neubau in die vorhandene Struktur einzuordnen. Der heute kaum wahrnehmbare St. Katharinenbach, welcher das bestehende Heim von der Planungsparzelle trennt, soll künftig als Naturraum gestärkt und damit einen Mehrwert für Bewohner und Besucher bilden. Die Herausforderung besteht darin, den Erweiterungsbau so zu orientieren, dass den Lärmimmissionen der Baselstrasse begegnet werden kann und ein enger Bezug zum Quartier und den Grünräumen hergestellt wird.

Die orthogonale Anordnung des Neubaus zum Bestand lässt die Wirkung einer tektonischen Abspaltung entstehen, durch die ein grosszügiger Aussenraum am Katharinenbach entsteht. Die Ost-West-Orientierung der Langfassaden greift die Giebelständigkeit der Kapelle zur Baselstrasse auf und erlaubt Durchblicke in die Tiefe der Parzelle in den anschliessenden Grünraum. Versätze im Volumen brechen die Strenge der Fassaden, strukturieren selbstverständlich die umgebenden Aussenräume und nehmen die Massstäblichkeit des Bestands auf. Das APH ist bereits heute sehr gut an den öffentlichen Verkehr angeschlossen. Die Erschliessung für Ambulanz-, Lieferfahrzeuge sowie Angestellte und Besucher mit Privatfahrzeugen soll im Zuge der Erstellung der Erweiterung verbessert werden. Das Bestandsgebäude mit seinem geschlossenen Hof bietet den Bewohnern einen introvertierten ruhigen Aussenraum. Der Neubau bietet ergänzend dazu offenere Umgebungsflächen wie die Terrasse des Cafés, die bewusst mit der Umgebung in Dialog treten und auch das Quartierleben aufwerten sollen. Der neue Hauptzugang ist südwestlich angeordnet und nimmt so trotz Distanz zum barocken Kern der Anlage klar Bezug mit dem Bestand auf. Mit dem neuen Zugang findet eine Art Umkehrung der Anlage statt, mit den meisten allgemeinen und administrativen Nutzungen im Erweiterungsbau und dem angehängten Wohngebäude.

Die Setzung des Neubaus lässt allseitig respektvoll Platz für den Freiraum. Aus diesem Grund bettet sich das gut proportionierte Volumen selbstverständlich zwischen St.-Katharinenbach und Lerchenweg in die intakte Landschaftskammer ein. Mit dem Verbindungsbau zwischen Kloster und Neubau wird der Bach einsehbar und zum Akteur dieses Freiraumes. Die Zufahrt, Vorfahrt und Adresse bilden einen grosszügigen Vorplatz. Parkplätze, Velos wie der Wendehammer sind platzsparend in das angrenzende Grün eingewoben. Ein Gehweg führt, durch Randabschlüsse geschützt, von der Baslerstrasse direkt zum Eingang des Neubaus. Eine Buchen-Kornelkirschenhecke umfriedet die Parzelle. An verschiedenen Stellen wird sie durch den Rundweg durchbrochen. Dadurch entsteht ein Bezug zur angrenzenden Nachbarschaft wie auch zur attraktiven Friedhof-Parkanlage. Der Rundweg ist in der Breite so angelegt, dass diesen eine Person gestützt durch eine Begleitung begehen kann. In regelmässigen Abstand sind Sitzbänke zum Verweilen platziert. Der Weg führt über die Gartenterrasse des Restaurants um das Gebäude herum zum renaturierten Bachlauf und verknüpft sich da mit dem Verbindungsbau. Der heute an den Rändern bestockte Freiraum wird mit standortgerechten Baumpflanzungen wie Feld- und Spitzahorn, Erlen auch Vogelkirschen ergänzt. Eine artenreiche Blumenwiese mit eingepflanzten, einheimischen Frühljahrsblüher bereichert die Vegetation und lässt die Jahreszeiten ablesen.

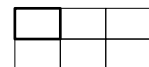
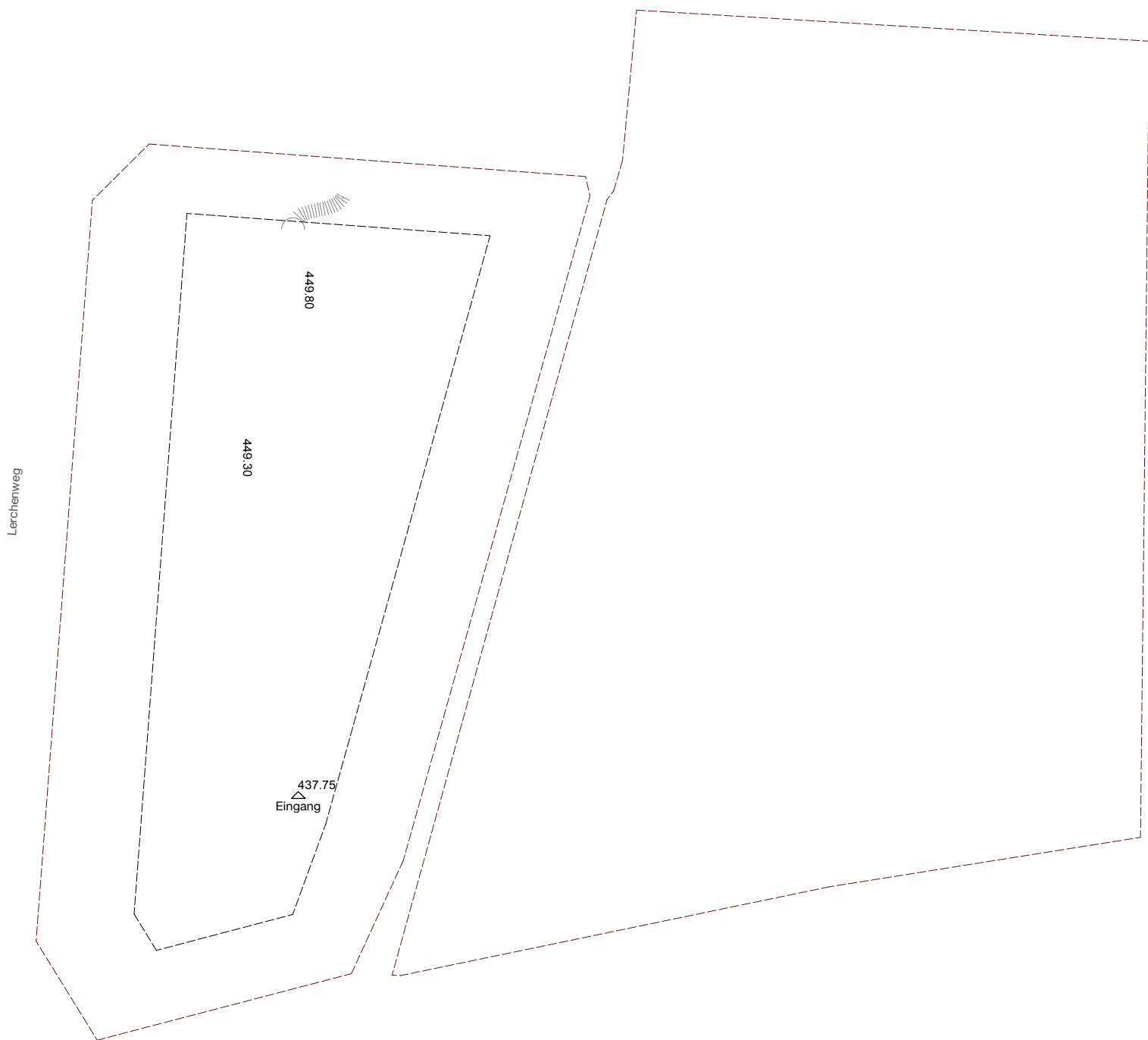
Situation 1:500



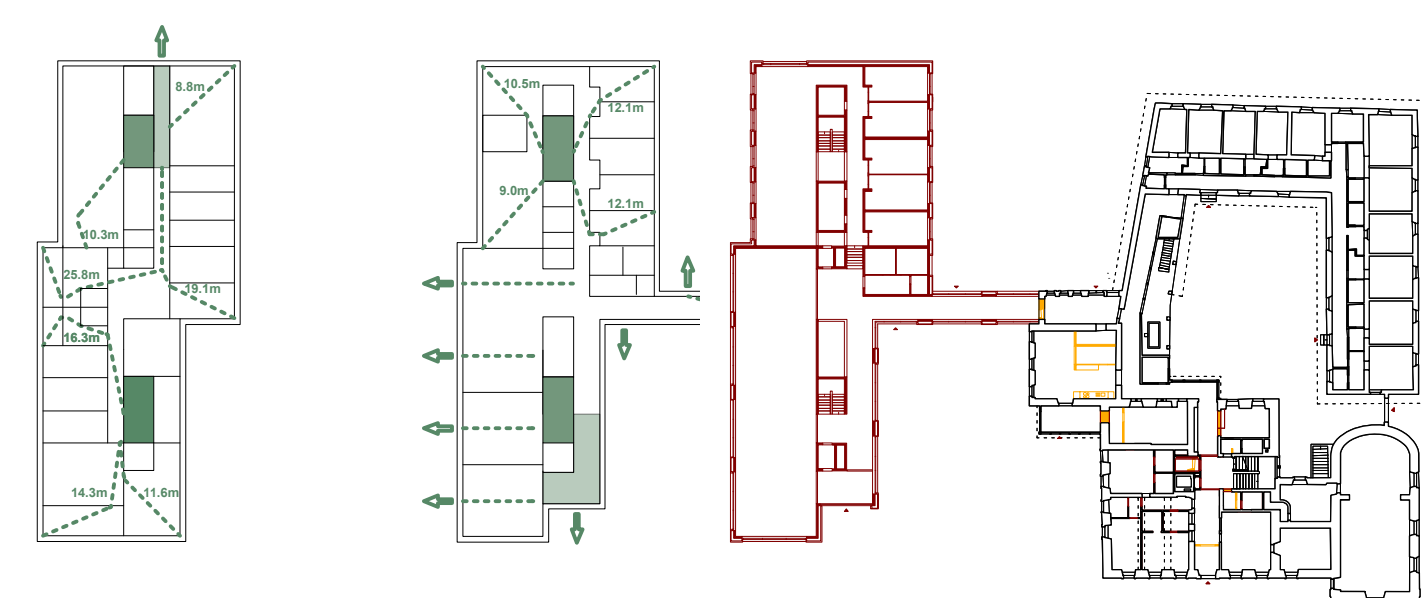
Drosselweg

Lerchenweg

Baslerstrasse



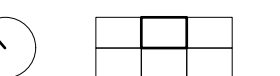
Erweiterung Alters- und Pflegeheim St. Katharinen Solothurn



Untergeschoss 1:200

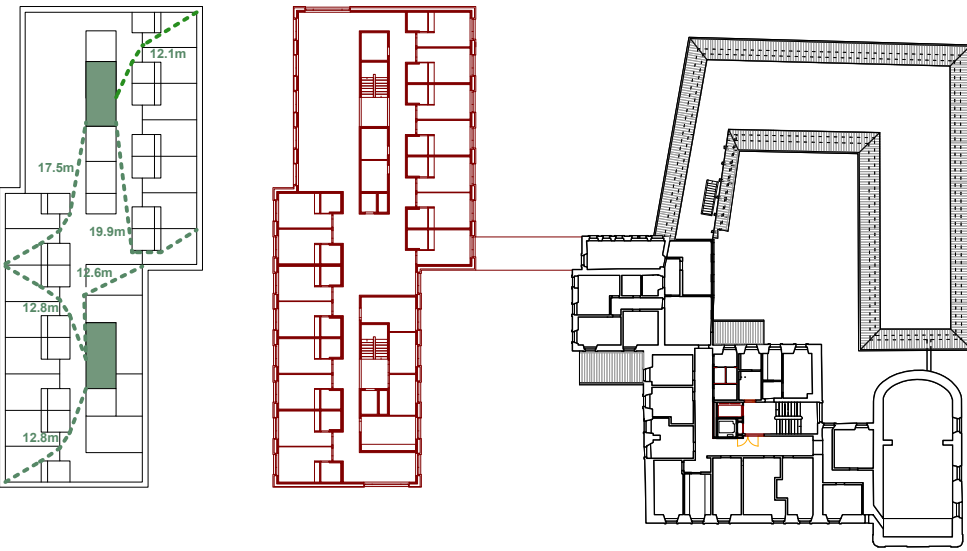
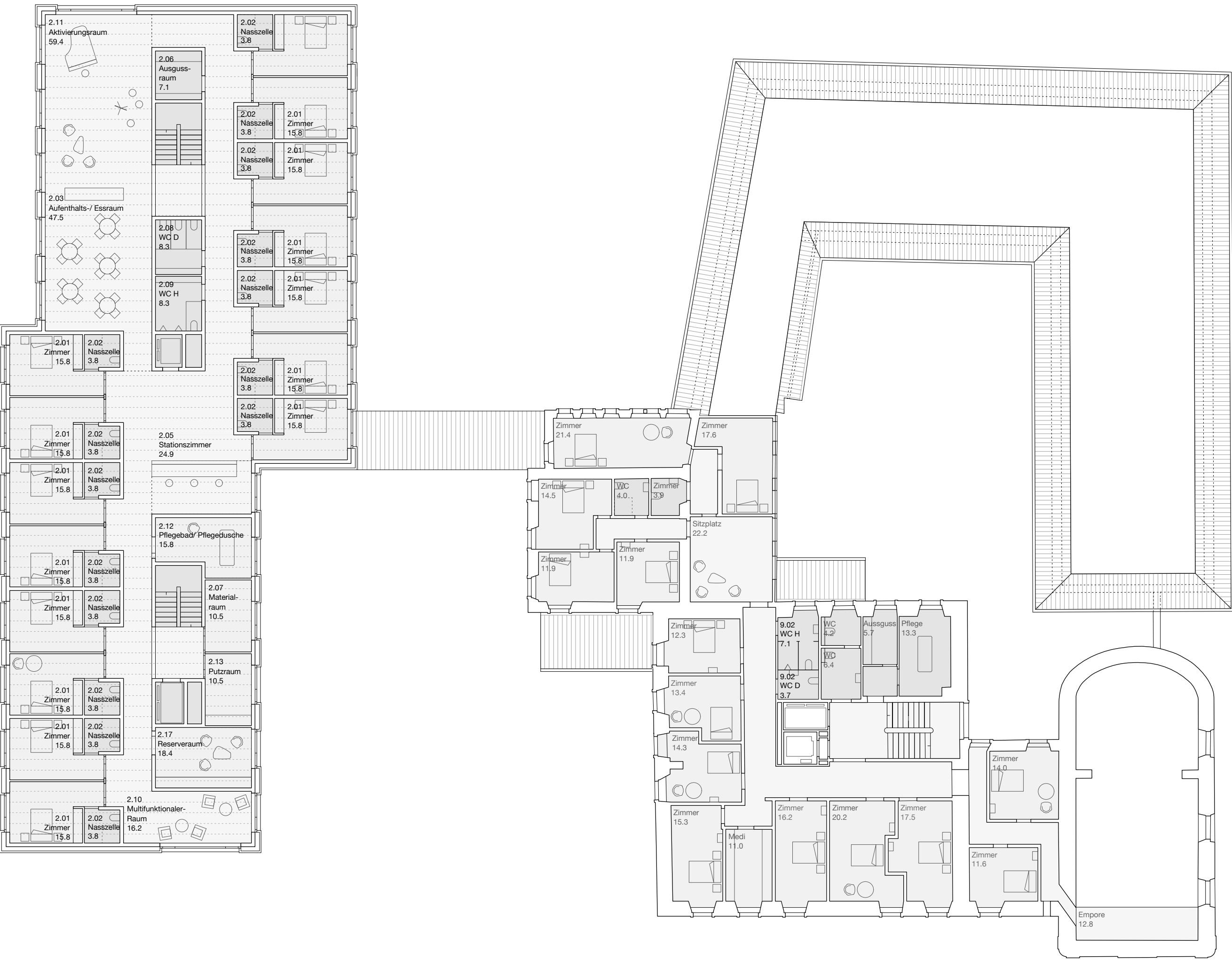


Erdgeschoss 1:200

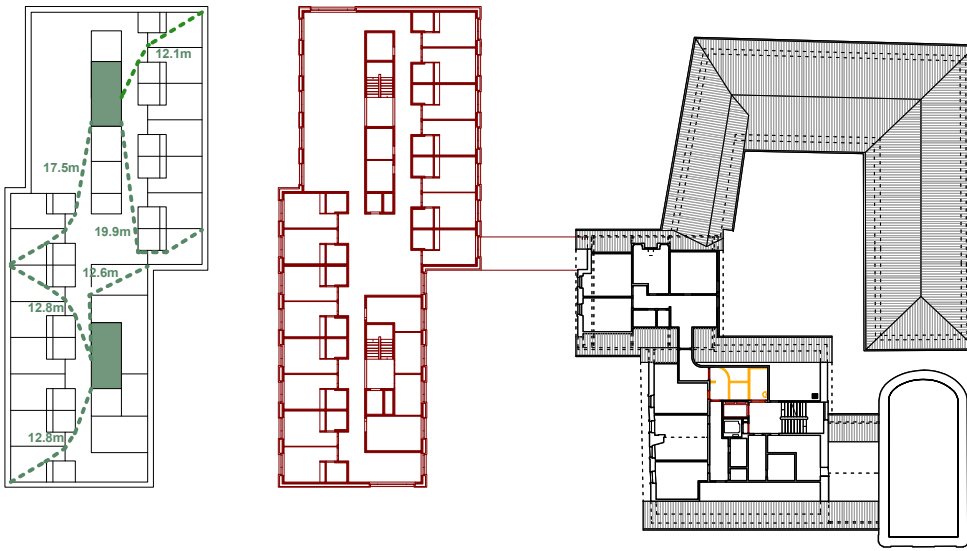
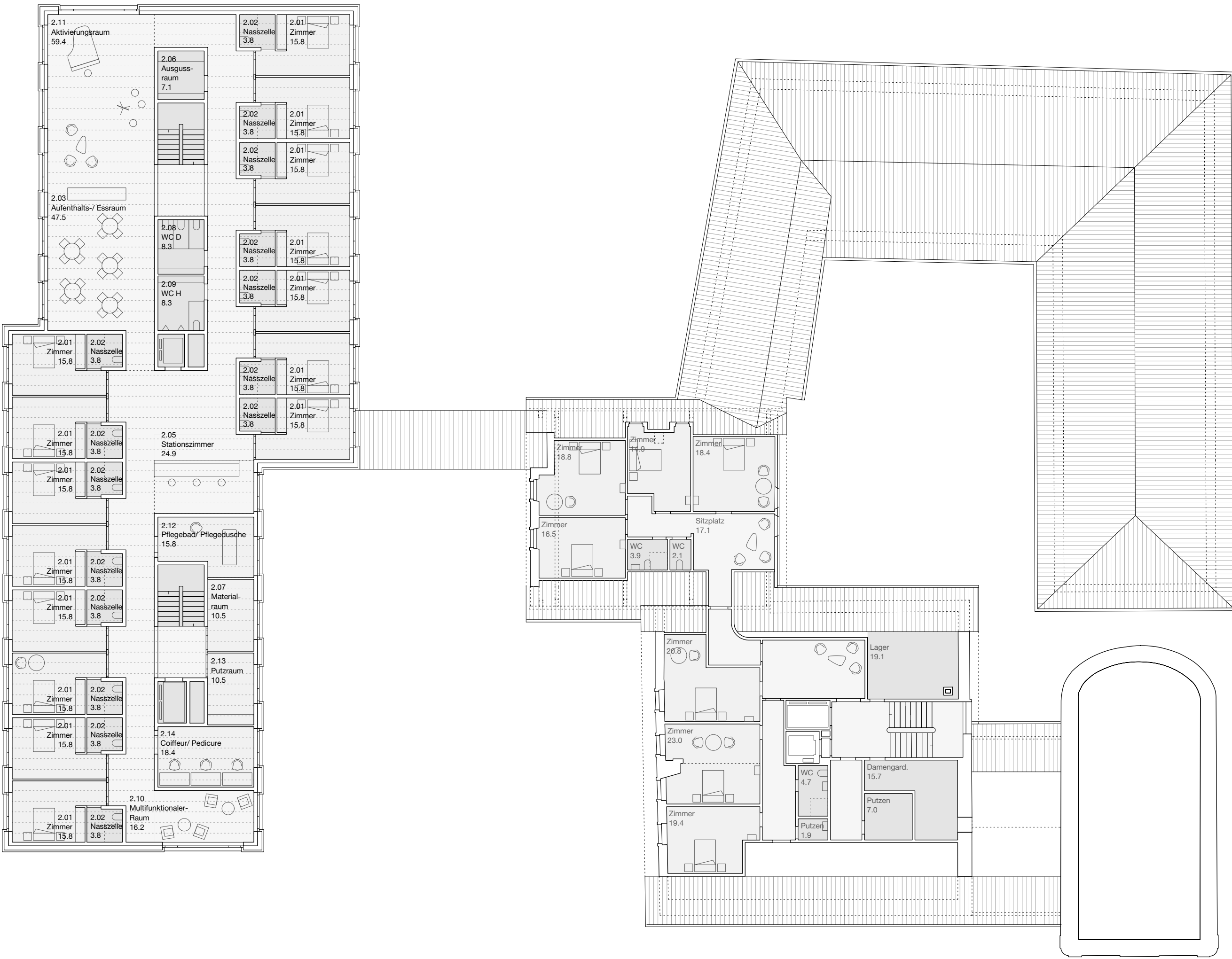


ELFVORELF

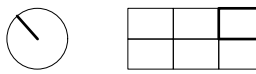
Erweiterung Alters- und Pflegeheim St. Katharinen Solothurn



1. Obergeschoss 1:200

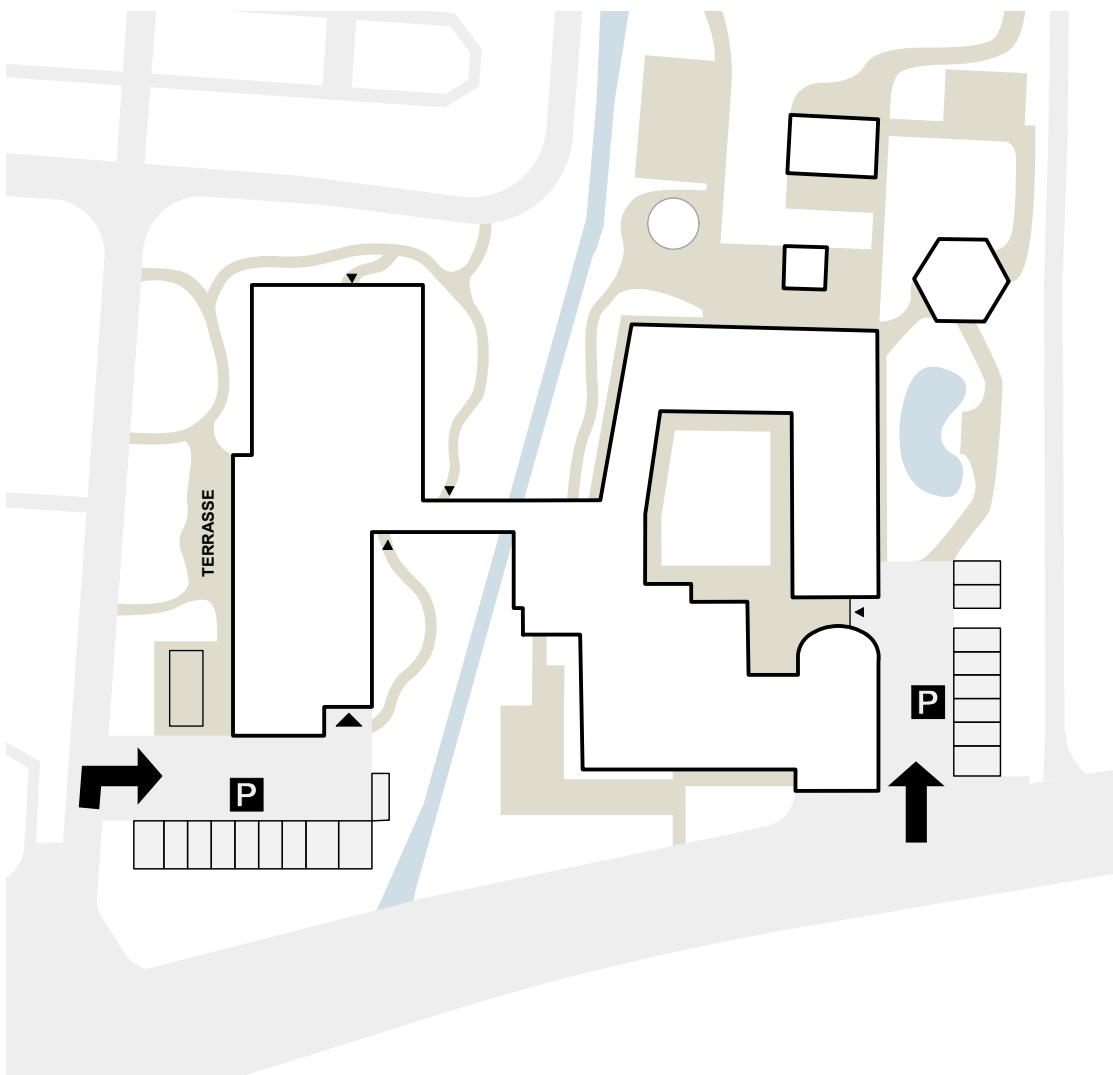


2. Obergeschoss 1:200



ELFVORELF

Erweiterung Alters- und Pflegeheim St. Katharinen Solothurn



Erschliessungskonzept

Das Raumprogramm sowie die baureglementarischen Vorgaben verlangen ein optimales Einpassen des Gebäudes, um die zur Verfügung stehende Parzelle bestmöglich auszunutzen. Das Gesamtkonzept sieht eine klar ablesbare, funktionale Organisation vor, die gleichzeitig unterschiedliche Raumqualitäten mit offenen Bereichen, aber auch Rückzugsmöglichkeiten bietet. Die volumetrischen Versätze haben nicht nur zum Ziel das Gebäude aussenräumlich zu verorten, sondern zeichnen auch die innere Organisation der Wohngruppen nach. Jeder Versatz bildet eine Funktionsänderung von privaten zu gemeinsamen und dienenden Räumen ab. Die Geschossigkeit mit Erdgeschoss plus zwei Geschossen nimmt auch in der Höhe den Massstab der bestehenden Anlage auf. Der südseitige Eingang ist adressbildend an der Baslerstrasse mit Sichtbezug zum Bestand positioniert. Die öffentlichen und gemeinsamen Nutzungen wie Cafeteria und Mehrzweckraum sind direkt im vorderen Erdgeschoss angeordnet und somit wenn gewünscht auch unabhängig vom Betrieb nutzbar. Die Passarelle zum Bestand schliesst unmittelbar an. Im hinteren Bereich, um ein halbes Geschoss nach oben versetzt, befinden sich die Personal- und Administrationsräume des Heims. Von diesem Höhenversatz profitieren Café, Aufenthalts- und Mehrzweckraum durch eine grössere lichte Höhe. Die Vertikalerschliessung erfolgt über zwei zentral liegende Treppenkerne mit Personen- bzw. Bettenlift. Der mittig liegende Personenlift dient vorrangig der Erschliessung für Bewohner und Besucher, die Treppenkerne und der Bettenlift den internen Bereichen. Die Wohnbereiche selbst sind zweiflügelig organisiert. Vom zentralen Ankunftsraum, dem «Dorfplatz» mit anschliessendem Stationszimmer gelangt man zu den west- und ostseitig orientierten Bewohnerzimmern mit Blick ins Quartier und Richtung Schloss Waldegg / Jura. Aufenthalts- und Aktivierungsraum liegen ebenfalls auf der besonnten Westseite; die dienenden Nebenräume sind nach Osten ausgerichtet. Um einen Sackgasseneffekt an den jeweiligen Gangenden zu vermeiden, münden diese bewusst in grosse und kleinere Aufenthaltsbereiche und bilden somit Orte der Begegnung. Im Nordflügel ist zudem die Möglichkeit eines Rundlaufs zur Aktivierung des Alltags der Bewohner gegeben. Das kompakte Grundrisslayout der Wohnbereiche stellt zudem kurze Wege für das Personal sicher. Im Untergeschoss befinden sich neben den technischen und Lagerräumen die Personalgarderoben sowie natürlich belichtet die Küche und Wäscherei. Über den direkt zugänglichen Lift können die Wohnbereiche effizient mit Essen und Wäsche beliefert werden.

Über Nischen, die eine gewisse Adresse und Intimität schaffen, werden die Zimmer erschlossen. Das am Sanitärbereich anschliessende Einbaumöbel trennt den Eingangsbereich vom Wohn-, Schlafbereich. Durch einen verglasten Lichtschlitz im Bad kann der Black-Box-Effekt vermieden und ein natürlicher Bezug zum Wohnbereich hergestellt werden. Die grosszügigen Fenster mit tiefer Brüstung vermitteln Halt und erlauben auch vom Bett oder Stuhl den ungehinderten Blick nach draussen. Die Innenleibung dient zudem als Ablage oder Blumenbank. Die geschlossenen Wandbereiche neben den Fenstern bieten Platz für Vorhänge.

Im Bestandsgebäude wird neben dem vorhandenen Lift ein neuer Bettenlift eingebaut. Im Erdgeschoss werden zudem drei neue grössere Zimmer eingebaut und der Aufenthaltsraum grosszügiger gestaltet.

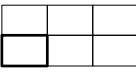
Ziel ist es, sowohl im Aussen-, als auch Innenraum ein unaufgeregtes, an die Bedürfnisse älterer Menschen angepasstes Wohnumfeld zu schaffen, dass dennoch nicht langweilig und monoton wirkt. Die Fassadengestaltung soll einen ruhigen und gleichzeitig feinteiligen Ausdruck vermitteln. Das Erdgeschoss zeichnet sich als leicht überhöhter Sockel mit feiner Horizontallisene als oberen Abschluss ab. Die massstäblich grösseren Öffnungen zeigen die öffentlichen und gemeinsam genutzten Heimbereiche. In den Obergeschossen bilden die Fenster die einzelnen Zimmer ab. Strukturiert wird die Fassade in ihrer Ausdehnung und Tiefe durch das Verweben von horizontalen Feldern und hervortretenden vertikalen Lisenen. Ein erzeugtes dezentes Spiel von Farben sowie der natürlich verändernde Schattenwurf animieren den Ausdruck der Fassade und machen die gehobelten Holzoberflächen erlebbar. Die Vertikal-Lisenen nehmen die Themen der Säulen und der Fensterleibungen im Bestand in abstrahierter Form auf und entwickeln gleichzeitig eine ruhige Eigenständigkeit. Die Materialien im Innenraum sind so gewählt, dass ein wohnliches Zuhause mit einer Atmosphäre zum Wohlfühlen entsteht. Gleichzeitig sollen die Oberflächen eine gewisse Robustheit und Langlebigkeit für den täglichen Gebrauch haben.

Die Konstruktion ist als vorgefertigter Holzbau konzipiert, der durch hybride Holz-Beton-Verbunddecken die Anforderungen an Brand- und Schallschutz erfüllt. Zudem entspricht der Holzelementbau dem Konzept des nachhaltigen, Ressourcen schonenden Bauens und bietet aufgrund der Vorfabrikation Vorteile im Bauablauf.

Fassade 1:200

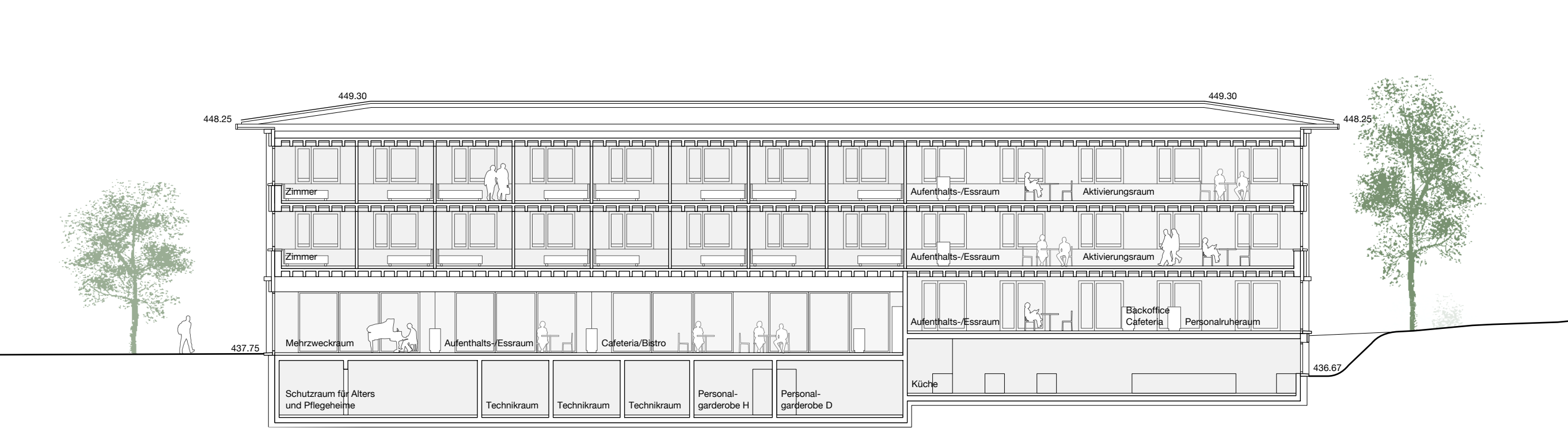


Südwestfassade 1:200



ELFVORELF

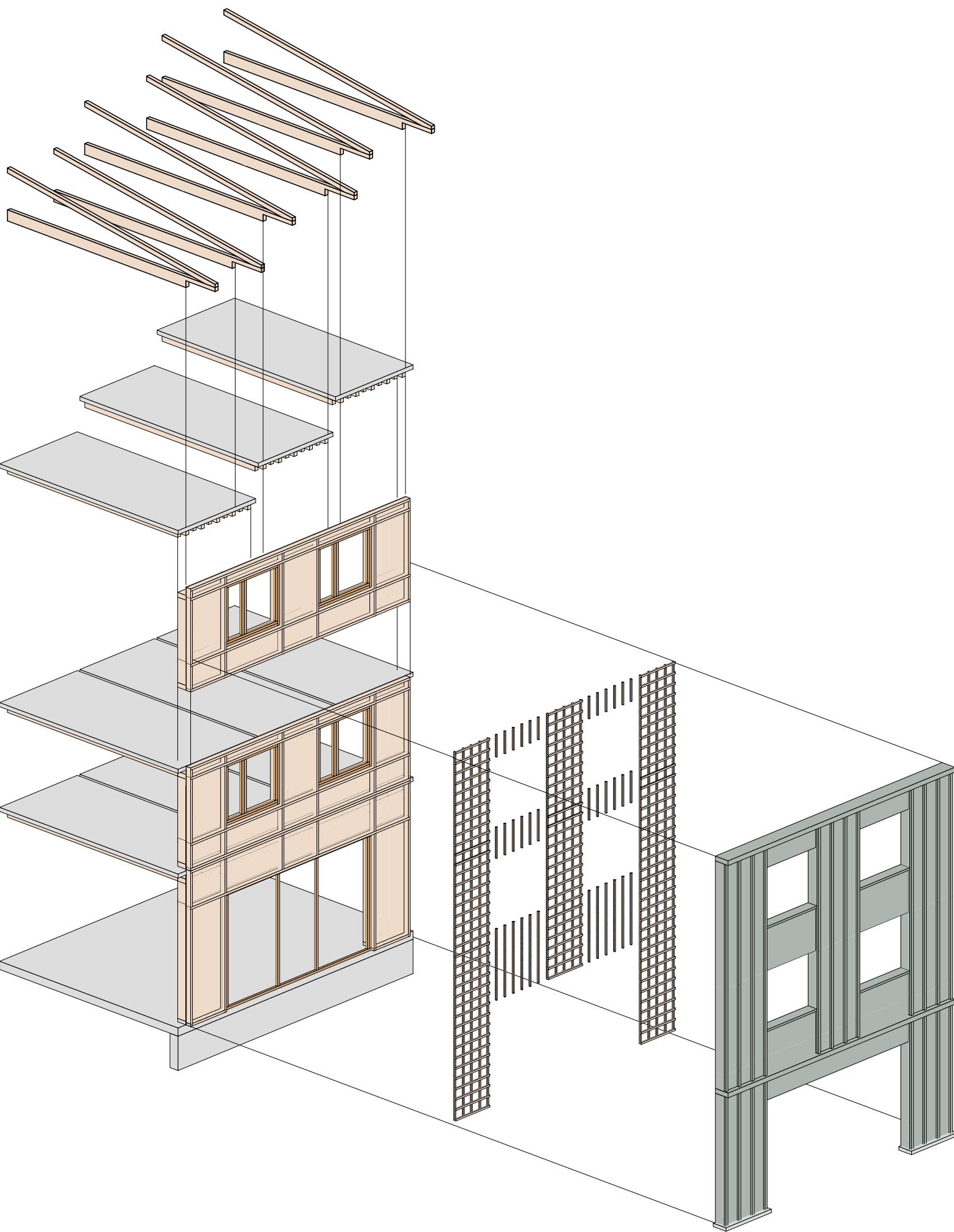
Erweiterung Alters- und Pflegeheim St. Katharinen Solothurn



Längsschnitt 1:200



Südostfassade 1:200

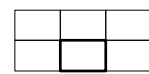
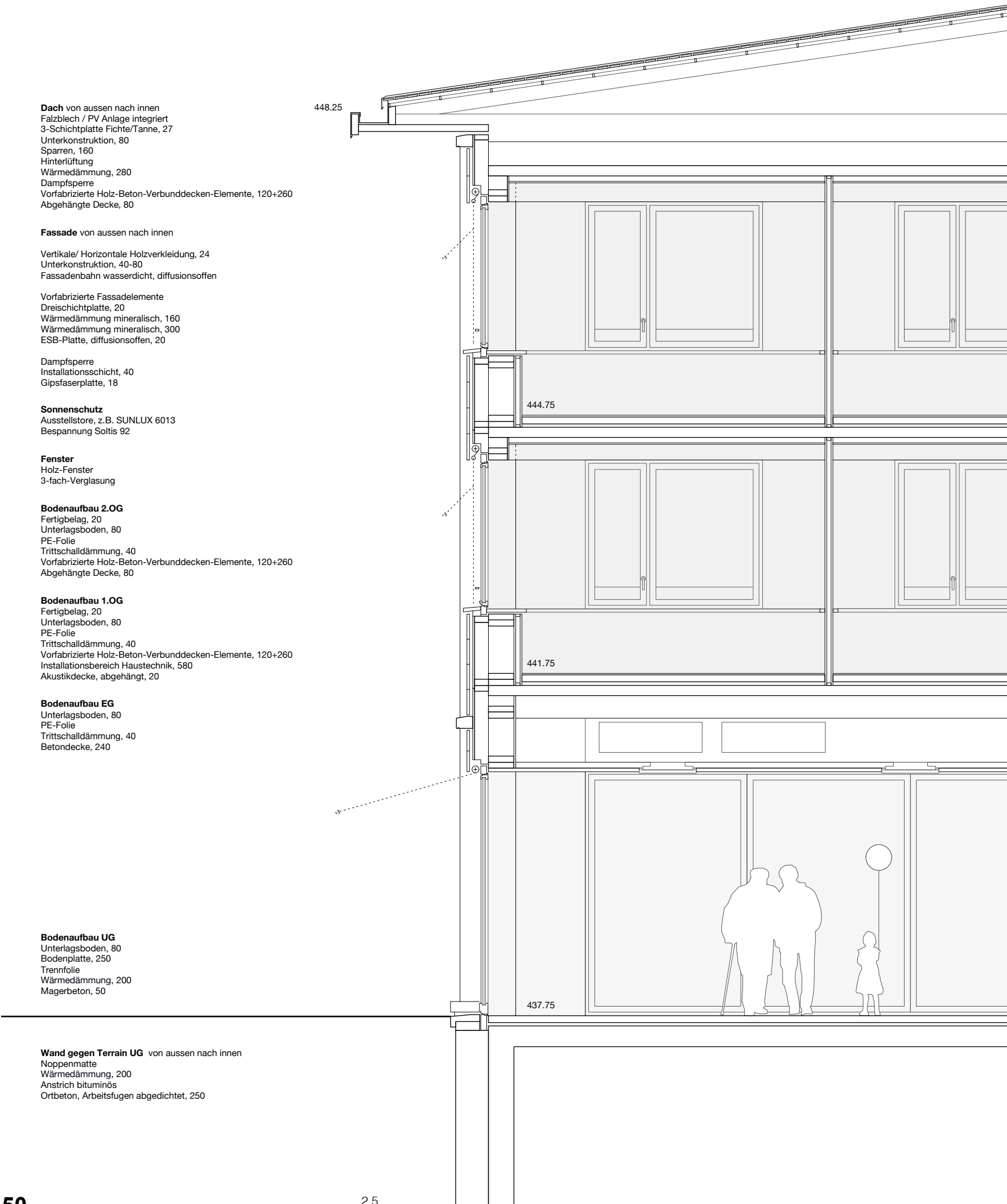


Schnitt / Fassade 1:200



Fassadendetail 1:50

- Dach** von aussen nach innen
Falzblech / PV Anlage integriert
3-Schichtplatte Fichte/Lärche, 27
Unterkonstruktion, 80
Sparren, 160
Hinterlüftung
Wärmedämmung, 280
Dampfsperre
Vorfabrizierte Holz-Beton-Verbunddecken-Elemente, 120x260
Abgehängte Decke, 80
- Fassade** von aussen nach innen
Vertikale/ Horizontale Holzverkleidung, 24
Unterkonstruktion, 40-80
Fassadenbahn wasserdicht, diffusionsoffen
Vorfabrizierte Fassadenelemente
Dreischichtplatte, 20
Wärmedämmung mineralisch, 160
Wärmedämmung mineralisch, 300
ESB-Platte, diffusionsoffen, 20
Dampfsperre
Installationsschicht, 40
Gipsfaserplatte, 18
- Sonnenschutz**
Ausstellungszone, z.B. SUNLUX 6013
Bespannung Solite 92
- Fenster**
Holz-Fenster
3-fach-Verglasung
- Bodenaufbau 2.OG**
Fertigbelag, 20
Unterlagsboden, 80
PE-Folie
Trittschalldämmung, 40
Vorfabrizierte Holz-Beton-Verbunddecken-Elemente, 120x260
Abgehängte Decke, 80
- Bodenaufbau 1.OG**
Fertigbelag, 20
Unterlagsboden, 80
PE-Folie
Trittschalldämmung, 40
Vorfabrizierte Holz-Beton-Verbunddecken-Elemente, 120x260
Installationsbereich Haustechnik, 580
Akustikdecke, abgehängt, 20
- Bodenaufbau EG**
Unterlagsboden, 80
PE-Folie
Trittschalldämmung, 40
Betondecke, 240
- Bodenaufbau UG**
Unterlagsboden, 80
Bodenplatte, 200
Trennfolie
Wärmedämmung, 200
Magerbeton, 50
- Wand gegen Terrain UG** von aussen nach innen
Noppenmatte
Wärmedämmung, 200
Anstrich bituminös
Ortbeton, Arbeitsfugen abgedichtet, 250

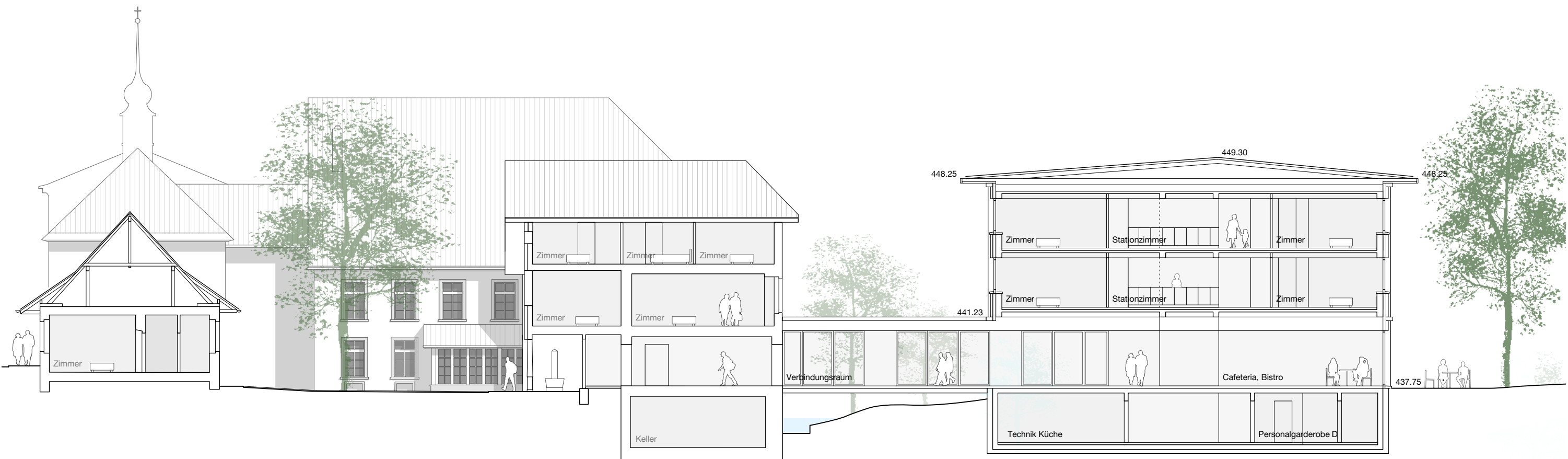


ELFVORELF

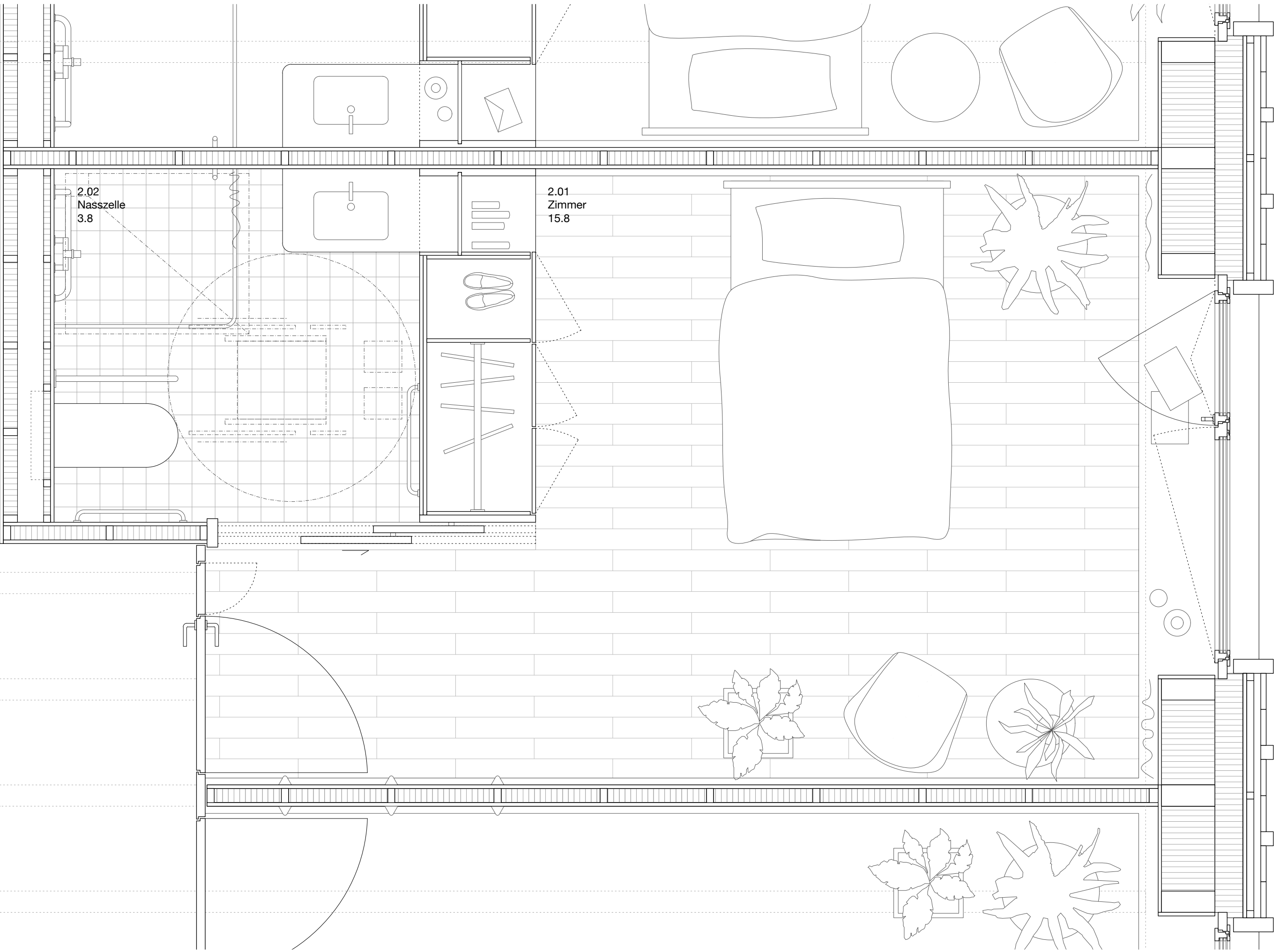
Erweiterung Alters- und Pflegeheim St. Katharinen Solothurn



Nordwestfassade 1:200



Querschnitt 1:200



Grundriss Bewohnerzimmer 1:20

